Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 6 (1784)

Heft: 29

Artikel: Ueber einige Grundsätze der sittlichen Erziehung

Autor: Thiele, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543829

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Neun und Zwanzigstes Stuck.

Meher einige Grundsätze der sittlichen Erstichung. Von M. Thiele, Rektor.

Wer die Natur des unverderbten Menschen kennt, wird drei Kräste, nämlich, 1. Krast der Nachahmung, und Gewohnheit, 2. des Widerstands, 3. der eignen Wirksamkeit, in ihm antressen. Sie beim Zögling zu bes nuzen, sind die Maaßregeln des vernünstigen Erziehers, ein würdiges Subjekt zu bilden, ohne es weder durch Härte zu erniedrigen oder aufzubringen, noch durch Nachsläsigkeit oder döses Veispiel zu verhunzen, noch auch durch übertriedne Sorgsalt unwirksam zu machen: Ueder diese Dinge läßt sich erstaunlich viel Wahres und Brauchbas res vortragen.

L Kraft der Nachahmung weist sich in der ganzen bes lebten Welt, vom Thier dis zum gesitteten Menschen. Der junge Vogel lernt schon durch Beispiel, und noch niehte durch ausdrüfliche Anführung seiner Alten ihre Art zu singen, zu nisten und ihr Futter zu suchen. Was beim Thier in geringem Grade gilt, und sich nur auf Bedürfsnisse und unbeträchtliche Naturhandlungen einschränkt, das gilt beim Menschen im höchsten Grad und verbreitet sich auf Sitten, Händlungen und ganze Denkart. Nicht nur iede kleine gleichgiltige Red oder That, sondern schon die Mine und der Ton, mit der man ihn behandelt, wird

8

W X M

auf seine eigenen Eindrut machen und fein Muster werden, findet fich dies sogar noch an Erwarenen, an Freunden vertrautes Umgangs, an Bedienten und andern Sausgenossen, daß man die Mine und Redensarten ihrer herrs schaft in ihnen abgedruft sieht: wie vielmehr muß dies bei Rindern eintreffen, deren Fibern biegfamer, beren Geele leer von Bildern ift. Verwahre denn, wenn du dirs wahr fuhlft, deine Rinder vor Fremden, vor Bedienten, der Zufall giebt, daß sie ihre Unarten nicht sehen, und deine Bucht wird nur halb so schwer seyn. Taufind Kinder trechts schaffner Eltern verderbt die Kinderstube, wo beim Gefind die ärgsten Zoten vorgehn: und der Same aller dieser Dinge flebt gewiß, und bringt, ausserdem dag ihr ganger Charafter schal und possenhaft und ihre Denkart hochst unedel wird, in den brausenden Jahren Früchte des Berberbens für Gesundheit, zeitliche Wohlfahrt und Geele.

Doch daß die Eltern felbst es nicht verführen, follt ich ja wohl voraussezen können! Und was heißt dies ans ders, als daß ihr Umgang musterhaft sen? Ift ers nicht, so hab ich weiter nichts zu sagen: etwa zu prophezeihn, daß ihre Zucht misrathen wird, wenn nicht zum Glut das Rind felbst vernunftig genug ift, fruh oder spat einzulenken. Was man gemeiniglich Zucht nennt, gewaltsame Mittel, um Befele die oft ungereimt find, zu unterftugen, dient ju nichts als die Denkart der Kinder sklavisch zu machen und ihnen unvermerkt den barbarischen Grundsaz einzufich fen, Korperschmerzen senen das hochste Uebel. Und Dies noch das kleinere Uebel. Aerger ifts, wenn das Rind seinen Willen behålt, und statt zu gehorsamen, heim lich sündigt. Doch davon unten ausführlicher. — Eine zweite Zuflucht ungebildeter Erzieher, find ewige Reden, bald im schmalenden, bald lehrenden, bald sogar weiner lichen Ton. Erfolg haben sie alle drei nicht, zumal wenn



sie so lang sind, daß schon dadurch des Kindes Unwill erregt wird. Der schmalende Ton offenbar am wenigstene denn was kann Murren anders hervorbringen, als Verbartung, haß und Entfernung, und wo mar da Wirkung zu hoffen, wenn auch die wahrsten heilfamsten Dinge gefagt wurden? Der dogmatische Ton ift felbst dann nicht wirksam, wenn ihn der beste Erzieher, und dazu mit groß Kaflichkeit und Bildern giebt, ohne in der nämlichen Handlung begriffen zu fenn. Simbolische Erkenntniß ist fur Rinder, ja für die meisten Erwarenen, zu dunkel und zu schwaches Eindruks, die schönsten Begriffe und Maximen find langst vergeffen, wenns jum handeln kommt: nur diejenige erhalten sich brauchbar, die von seinen Thaten das Rind selbst abzuziehen geleitet wurs den. Wie viel Rugen ift nun vollends denen Sittenreden zuzutrauen, von deren Ausübung der Erzieher felbst fern ift, wo — und alles folgende pflegt mit jenem verknupft zu fenn, - ber Ausbruf falt, oder gar schielend, die Buge zu allgemein und das Wahnbild über die Menschheit erhaben ist? Auch dies wird angehört, nicht verstanden, oder wo ja, belacht und vergeffen, oder zu geheimen Beluftis gungen aufbehalten.

Weinerliche — wenn sie nicht verstellt sind, denn deren Wirkung ist abzuzählen, die Kinder sehen scharf und lassen sich nicht zum zweitenmal vorheucheln — sollten die meiste Wirkung thun, denn Gefühl zeugt Mitgefühl, sehkt Kinder sind demselben offen. Nur hat auch dies, wenn es durch nichts anders gestüzt wird, sein Unbequemes. Rührung überhaupt ist so vorübergehend als heftig: wie, derholt muß die Operation werden, wenn sie der Vildung dienen soll. Dann besonders bei Kindern, bösartige freun sich mit Beiwohnung einer empfindsamen Strafrede davon zukommen, geberden sich wie sie sollen, geben allenfalls

W X W

eine Thrane oben drein, springen davon, lachen bes einfältigen Zuchtmeisters und machens siebenmal arger. Guten Kindern wird, so sie cholerisch sind, ewige Empfin-Delei alltäglich und lästig, oder macht sie wenn es andre Temperamente find, zu Menschen groffer Schwachheiten und weiches Tons. Denn so gewiß das richtige, durch Wernunft gemäßigte Befühl den Menschenfreund macht, fo gewiß schlägt Zärtelei die Seele nieder, macht sie zu Thaten, die Ueberwindung, Ruhle, und etwas Sarte fordern — wie die des Wundarzts und des Blutrichters ganz unnug, in Widerwartigkeit hoffnungslos, weibisch, in Entschluffen verlegen, und mit keinem Menschen umganglich, als an die man gewöhnt ist: Den meisten übrigen aber durch Zutrauen, Duldung ihrer Dreistigkeiten und Betrüge, ja schon durch den sanften, empfindelnden Ton sonderbar, oft lächerlich.

Alfo, um von meiner Abschweifung zurut zukommen, bleibt kein so sichres Mittel übrig, sein Kind zu bilden, als eigne Handlung, oder allgemeiner und passender gefagt eigner Vorgang, in allem was daß Kind einst soll. Der rede sehr wenig, als wenn es aus Wißbegier fragt, oder man ihm über die Gegenstände, die es um sich hatz Sachkenntnisse mitheilen will. Sittenlehren aber und Gesmnungen muffen nur bei gegenwartigen Fallen, und dagu Kurz und kraftvoll, und ja wie beiläufig gesagt werden! Warum bei den Fällen selbst, ist schon gesagt, nämlich daß dem Kind ein sinnlich Bild klebe, wobei es sich errinnern kann; ich habe das felbst erlebt, und da so gehandelt, oder hatte so handeln sollen. Kurz und Nachdruf des. wegen, weil sie am starksten eindringt, langes Geschwäß bingegen nicht im Ganzen übersehn wird, wohl aber dem leichts finnigen Knaben lästig fällt, und so ware alles verloren. Das aber eine so kurze Apostrophe nicht verstanden murde

M M M

würde, hat keine Gefahr: denn hier dient der körperliche Begriff dem symbolischen, wie dieser jenen nuzdar macht. tieberdies würde das Kind ganz gewiß Erklärung des Kichtverstandenen fordern, sein Geist ist gerad izt beschäftigt und ausmerksam auf alles. Und solcher Austritte viel, so wirds ein Mann voll Handlung, und der nie anders als würdig und zwekmäßig verfährt, und — welches schon allein erstaunlich wiel werth ist — aus allein, was ihm vorkömmt. Schlüsse zieht, und umgekehrt, unter dessen Händen ieder Schluß, iede Besmerkung, iede Kenntniß Anwendung wird: kurz, ein so gewöhnter Jüngling wird — und wärs von Temperament der gefühlloseste — ein sehr weiser, für die Menscheit wohlsthätiger, für sich und seinen engern Kreis höchst wohlsbehaltner Mann!

Sogar Kinder, von schwacher Vernunst sind von dies sem Vortheil nicht ganz ausgeschlossen. Den Zögling tiefstiegende Anmerkungen machen zu lehren, sodre ich ja nicht, sondern nur ihn bei darliegenden Gelegenheiten und Handstungen, die er nachmacht, ausmerken lehren, warum dies sein müsse worauf es hier ankömmt, um mit Ersolg zu handeln, durch welchen Kunstgriff das Geschäft zu erleichstern sen. Und so denk ich ein Kind zum Resektiren geswähnen, es ihm durch Vorgang und so es noth thut, durch Nasestopfen mechanisch zu machen, wär so leicht, als nothwendig und heilsam.

Doch daß ich nicht einzig von der Vildung des Versständes zu reden scheine, da mir diese nur als Beispiel sür die Krast der Machahmung überhaupt dient, will ich von der Sittenbildung durch Muster noch mehr beisügen. Und wenn ich denn gleich die Sache nicht erschöpfe, so wird es für den Leser, der zu fassen, anzuwenden und weiter zu sinnen weis, Egenug gesagt senn: für die übrigen schon zu viel.

Dein Rind zum ernsthaften Wefen zu gewöhnen, rebe mit ihm ernsthaft, aber sanft, ja nicht herrisch, damit nicht fein gegenseitiges Betragen in Schuchternheit übergehe. Ernst von Murren und Troz entfernt, mit Offenheit und Bescheidenheit verbunden, war mir immer das gewisse Zeichen des gefühlvollen, weisen Menschenfreundes. Scherze nicht mit ihm, als um ihn von fleinen Unarten zurückzubringen, oder wenn ihm nicht wohl ift, aufzuheis tern. Im ersten Fall wird ihn innere geheime Scham beffern, und im zweiten wieder Zutrauen zu dir befommen, und dirs Dank miffen, daß du ihn durch heitre Worstellungen zerstreutest. Aber Poffen und Materei find der sichre Weg, den Einfältigen abgeschmaft, den Gescheuten unwillig zu machen. Unverderbte Rinder find ernfthafter, als man sie sich vorzustellen pflegt. Was wir als Kinderei ansehen, ist theils edle ehrwürdige Unschuld und Unkunde Niederträchtigkeit, Bosheit und Arglift, glutlicher Leichtsinn gegen falsches Gut oder solches was ihren Trieben nicht zuspricht, also für sie kein Gut ift, heilsame Bergessenheit bei Ungluksfällen, die einmal nicht zu andern find und wo Gram Thorheit ware, Begierde nach Rleinigs keiten, Beschäftigung mit Kleinigkeiten, die nur uns so portommen, weil wir Dinge von grofferm Belang tennen, Mebersicht über einen eingeschränktern Kreis als der unfrige, und Urtheile, die sich naturlich nach dieser engen Ausficht richten: febt bies heißt dem Alltagsmann Rinderei. Aber wirds der auch so nennen, wer zur Aehnlichkeit nicht die Groffe rechnet, wer um gleiches Verhalts willen Fleine Dinge groffen nebenfest, und bei den kleinen Menschen dieselben Triebe, dieselbe Anstrengung wahrnimmt, als bei ben Erwarenen. Was liegt baran, ob die Beaierde eine Handvoll Sand, oder so viel Gold betrift? Der Knabe brauchts damit zu spielen, und der Sammler — was denn sonst? Und der Kleine, der seinem Bru, der das größre Brod mißgönnt oder abstreitet, was kann er ihm wigtigers? O glaubts voll Handlung, ernster Handlung ist das Kinderleben. Lacht ihr über seine Bubenstreiche, weil sie ihm so natürlich, so altklug lassen, o ihr werdet einst euer Lachen mit Thränen büssen!

Rede von keiner That, die du am Kinde tadeln, stras fen wurdest in seiner Gegenwart mit Beifall oder Ges lächter. Recht sehr viele Väter erzählen über Tisch ihre Jugendstreiche, und thun sich über ihre List was rechts ju gut, oder ein Schmarozer sucht fich durch lauten Beis fall gefällig zu machen. Das Kind, dems nicht ausdruflich erzählt wird, merkt nur defto beffer, und bes schließt, zu seiner Zeit das namliche zu thun, weil ja so viel Beifall drauf wartet. O glaube, mit eben dem Nacheifer, womit er deine Narrenkomodien nachspielt, wird er die schönsten Auftritte nachmachen, wenn du für deine oder andre edle Züge Gefühl, ja für deinen Unschuldigen Schonung genug haft, sie am Tisch zu beschreiben. Salst Du aber dies für pedantisch, halft du die Effenszeit für Die Zeit der lächerlichen Frazen, so bist du der Vater nicht, mit dem ich rede: so bist du ein Narr und wurdig eines Narren Bater ju werden. Weh dem wer die Rleinen argert, fagt Gott. Ginen edlen Mann oder einen Schurfen zu bilden. wie so leicht ist beides.

Hute dich, dich so zu betragen, daß bei mäßigem Machdenken das Kind selbst dich tadeln musse. Und wohld dem Kinde, wenns das noch thut, viele sind so zu Rechtsschaffenen geworden, an den Eltern haben sie, wie Spartans Kinder an den berauschten Sklaven, Beispiele des Gegentheils genommen: viele haben durch der Eltern Jähstorn, Bosheit Unbesonnenheit, früh leiden gelernt, und sind zu Vorsichtigen und Glüklichen gediehen. Jenes wirkte

wirkte Vernunft, dieses Gutherzigkeit. Doch solche Fälle sind gewiß selten, tausendmal häusiger sind, die der nachs geahmten Fehler, der unbezähmten Leidenschaft, des unbessonnenen Verfahrens nach dermaliger Laune, des Murzrens über Unrecht, der Verhärtung gegen alle Zucht, des bittern Widerwillens, das mit gegen die Eltern ansteng, und sich aufs ganze Menschengeschlecht verbreitete. Rurz die Regeln des vernünstigen, gesezten Vetragens, das schon gegen Untergebne so nothig ist, gelten noch weit mehr in Vehandlung der Kinder. Vei jenen, um und erträglich und achtwürdig zu machen; bei diesen noch außserdem, um nicht ihr Unglüt zu bauen.

So zerfällt, nun obige Vorschrift, um brauchbarer zu werden, in mehr einzle, die alle dahin auslaufen: Gei gegen sie, wie bu wunschest, daß sie gegen andre fein mogen. Gewiß beinen Ton werben sie einst gegen andre brauchen, über die sie Gewalt bekommen. Also rute ihnen nie deine Wohlthaten auf. Hierüber war viel zu fagen; ich will sehn, ob ichs erschöpfe. Allgemein gesagt, wers thut, macht sich dadurch bezahlt. Sich selbst fest er herunter, denn er ladet starken Verdacht der Lohnsucht auf fich. Denn andren schlägt er durch das Bewußtsein nieder, sich seinem Gewaltthater verbindlich zu fühlen. Und dann, wiffe, daß sich das Recht, Leute zu beleidigen, durch Schäze der Erden nicht erkaufen läßt. Endlich glaubst bu benn, daß das deinen Kindern erwiesene Gute, Wohl-That fen? Nichts minder. Den Silftofen, den du in die Welt sextest, mußt du nahren, oder du hattest es billiger unterlassen. Und felbit dies ift nicht Geschent, sondern theils dessen, was du von deinen Eltern emflengst, theils wenn dich deine alte Faust nicht mehr nahren kann, bei wohlgezogenen Kindern Anleihe.

(Die Fortsetzung folgt.)